

Den Auerwildlebensraum richtig gestalten

Wer unserem größten heimischen Hühnervogel langfristig unter die Flügel greifen möchte, setzt am besten auf lebensraumverbessernde Maßnahmen. Die Erhaltung und Förderung der Strukturvielfalt im Wald ist dabei ein wichtiges Stichwort, denn die Hauptfaktoren, die ein Auerhuhn glücklich machen, sind ausreichend Nahrung und Deckung. Beides sollte möglichst zahlreich und auf engem Raum im Angebot sein. Folgende forstliche Maßnahmen können dabei helfen:

- **Schaffen von Schneisen und Lücken**
- **Fördern der Mischbaumarten** (Kiefer, Lärche, Tanne, Vogelbeere)
- **Erhalten und Entwickeln von tief beasteten Fichten** (Schirmfichten)
- **Schützen von Sonderstandorten** (Nassgallen, Blockhalden, Gewässer, Moore etc.)



Ein einfaches Waldrezept

Damit der eigene Wald auerwildtauglich wird, sollte zumindest 1/3 der Fläche geeignete Lebensraumbedingungen für den Hühnervogel bieten. Ein einfaches Waldrezept dafür könnte folgendermaßen ausschauen:

- Maximal 30% der Fläche: dichte Strukturen (Dickungen, Stangenhölzer)
- Mindestens 66% der Fläche: mit krautiger Bodenvegetation (Deckungsgrad > 40%)
- Mindestens 20% der Fläche: Bestände mit Überschirmungsgrad zwischen 50% und 70%
- Mindestens 10% der Fläche: Bestände mit Lücken



Oben:

Im März beginnen die Auerhähne in der Morgendämmerung mit der Balz. Der passende Balzplatz muss dem Hahn eine gute Übersicht gewähren, vorzugsweise in Richtung Sonnenaufgang weisen und einen passenden Schlafbaum haben.

Unten:

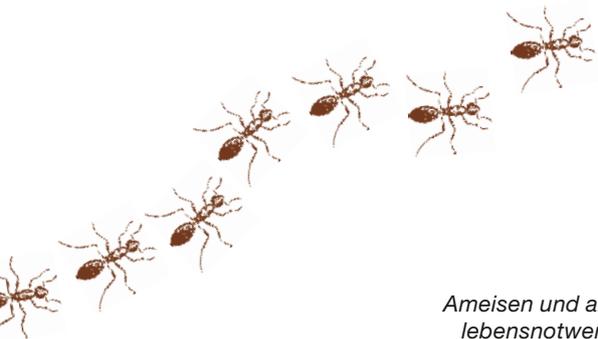
Auch Suhlen werden vom Auerwild gerne aufgesucht.

Proteine und Vitamine für den Nachwuchs

Damit auch die Jungenaufzucht erfolgreich gelingt, sind zwei weitere Waldbewohner fürs Auerwild von entscheidender Bedeutung: **hügelbauende Waldameisen** und **Heidelbeeren**.

Alle heimischen Waldameisen, die für ihre Kolonie einen Hügel aus Fichten- und Tannennadeln errichten, dienen dem Auerhuhn als wichtige Proteinquelle für die Küken. Dazu gehören zum Beispiel die **Kleine Rote Waldameise** und die **Große Rote Waldameise**. Beide Ameisenarten versorgen gleichzeitig auch den Schwarzspecht und den Grünspecht mit Nährstoffen und tragen somit dazu bei, dass wir uns weiterhin an den gefiederten Schönheiten im eigenen Wald erfreuen können. Von den gezimmerten Baumhöhlen der beiden Spechtarten profitiert wiederum eine ganze Reihe weiterer Tierarten.

Auch ein **hoher Anteil an Bodenvegetation** erfreut das Auerhuhn. Allen voran spielt die beliebte **Heidelbeere** eine wichtige Rolle. Sie bietet nicht nur Nahrung im Überfluss – im dichten Heidelbeerteppich lässt es sich bei Gefahr auch ganz wunderbar verstecken. Im Frühjahr sind die frischen Blatttriebe eine willkommene Kost. Im Sommer reifen die schmackhaften Beeren heran, die wahre Vitaminbomben sind. Ein weiteres Plus für den beliebten Zwergstrauch: Er trocknet rasch auf und beherbergt zahlreiche Insekten. Denn zwischen den Verästelungen leben ganze Horden an Spinnen, Fliegen, Tausendfüßer und Käfer. Beides Faktoren, die ganz wesentlich zum Überleben der Küken beitragen.



Ameisen und andere Insekten sind lebensnotwendige Eiweißquellen für die Küken.



Die Heidelbeere ist ein wichtiger Bestandteil im Auerwildlebensraum, denn sie versorgt den Hühnervogel und seinen Nachwuchs mit wichtiger Nahrung, Deckung und Windschutz.

Maßnahmen, die helfen

Damit sich das Auerhuhn im eigenen Wald so richtig wohlfühlen kann, gibt es eine ganze Reihe an hilfreichen Maßnahmen, die man umsetzen kann. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die richtige Vorgehensweise:

1. **Keine Maßnahmen im Auerwildlebensraum zwischen Anfang April und Mitte Juli**
2. **Ein für Maßnahmen gut geeignetes Gebiet aussuchen**
3. **Gebiete mit Auerwild in der Nähe wählen**
4. **Schlechter wüchsige Standorte bevorzugen**
5. **Flächen mit hohem Bestockungsgrad den Vorrang geben**
6. **Maßnahme(n) setzen**



Beispiel 1: Altholz

- Für Auerwild geeignete **Altholzbestände so lange wie möglich belassen**.
- Notwendige Nutzungen möglichst als **Femelhieb** und mit Seilkrantechnik durchführen. Alternativ bieten sich **Schirmschlag** und **Saum-schirmschlag** als Nutzungsformen an.
- Zu dichte Altbestände mit einem Überschirmungsgrad von 90 % und mehr sind für das Auerwild nicht geeignet. Es hilft, diese vorzugsweise mittels **Femelung** zu strukturieren. Wer die **Lichtwuchsdurchforstung** als Variante wählt, sollte besonderes Augenmerk auf die Bestandesstabilität legen.
- Eine **großflächig gleichförmige Bestandesbehandlung** (Auflichtung) vermeiden.

Beispiel 2: Aufforstung

Sollte nicht mit **Naturverjüngung** gearbeitet werden, kann bereits bei der Aufforstung eine gute Basis für den auerwildtauglichen Wald gelegt werden.

- Aufforstungslücken, vorzugsweise auf kleinen Kuppen oder Rücken, **belassen**.
- Auf künftigen **Rückegassen** und **Schuss-schneisen** keine Bepflanzungen durchführen.
- **Zu Grenzen** und **Bachläufen** zumindest einen **Abstand von zehn Metern** aufforstungsfrei halten. In der Nähe von Wasserläufen können **Kätzchenträger** und **fruchttragende Laubhölzer** (z.B. Vogelbeere) gefördert werden.
- Eine **Gesamtpflanzenzahl von 2.000 Stück Fichten pro Hektar** möglichst nicht überschreiten.
- Mischbaumarten wie **Vogelbeere, Kiefer, Lärche** und **Tanne gezielt fördern** oder in den Bestand einbringen.

In Altholz-Beständen mit einer Krautschicht aus Heidelbeere und anderen Zwergsträuchern oder Kräutern fühlt sich das Auerhuhn besonders wohl. Das Totholz liefert Schutz und wichtige Insektennahrung für den Nachwuchs.

Beispiel 3: Dickungen

- Großflächige Dickungen sind fürs Auerwild wenig attraktiv. Das **frühzeitige Anlegen von Rückegassen** bringt Licht und Struktur in den Bestand und freut den Hühnervogel. Die Rückegassen sind idealerweise zwischen 3–8 m breit. Am besten sind schwankende Breiten (Buchtungen) und ein Sichtschutz in Richtung Forststraße.
- Alternativ zu Rückegassen können **Schuss-schneisen** angelegt werden.
- **Lücken** mit bis zu 30 Metern Durchmesser belassen oder fördern. Ein Anteil von rund 10 % lückigem Bestand je Hektar sollte angestrebt werden. Das anfallende Astmaterial am besten in Haufen konzentriert lagern (keine durchgehenden Frattenlinien). Lichtbaumarten, wie Kiefer und Lärche sowie die bereits erwähnten Laubhölzer, sind bei sonst spärlichem Vorkommen auch in Lücken erwünscht. Denn durch die Baumartenvielfalt wird auch die Strukturvielfalt gefördert.
- Besonnte und tief beastete **Waldränder** verbessern das Angebot von Nahrung und Einstand fürs Auerwild.

Beispiel 4: Stangenhölzer/Durchforstungsflächen

- Den **Überschirmungsgrad** der Fläche auf zumindest 70 % absenken. Aus der Vogelperspektive sollten so mindestens 30 % des Waldbodens zu sehen sein.
- Die **Stärke des Eingriffs** sehr uneinheitlich durchführen, damit am Waldboden fürs Auerwild ein unterschiedliches Mosaik an Flächen für Nahrungssuche und Deckungsschutz entsteht.
- Ein unterschiedlicher Deckungsgrad und eine ungleiche Höhe der Bodenvegetation erleichtern dem Auerhuhn die Nahrungssuche und ein rasches Abtrocknen der Küken nach Schlechtwetterphasen von Mai bis Juli. Bestandeslücken sind erwünscht.
- Als **Mischbaumarten** zur Fichte eignen sich insbesondere Lärche, Kiefer, Tanne und Vogelbeere. Förderungswürdig sind auch tief beastete Fichten, die gleichzeitig als Zukunftsbäume für den eigenen Wald interessant sind.
- Auch in der Durchforstung können noch **Rückegassen und Schuss-schneisen** angelegt werden (siehe Beispiel 3).

